

21. Juni 2015

Liebe Leserin, lieber Leser!

Informations- und Diskussionsabend am 9. 6. 2015, 19.30 Uhr, in der Neuapostolischen Kirche in Hamburg-Sinstorf zum Thema „Versöhnungsprozess mit der Apostolischen Gemeinschaft“

Unterzeichner hat an diesem Abend teilgenommen und wegen der Bedeutung der Thematik die Eindrücke schriftlich niedergelegt. Im Einvernehmen mit StAP i. R. Leber wird dieser Bericht veröffentlicht.



(Rainer Ballnus)

I. Allgemeines:

Dieser Abend ist auf Anregung des Stammapostels i. R. Leber organisiert und durchgeführt worden. Es waren ca. 90 Glaubensgeschwister anwesend – darunter Amtsträger und Christen aus der Apostolischen Gemeinschaft.

Diese Veranstaltung ist im Vorfeld nach meinem Kenntnisstand nicht flächendeckend in der Gebietskirche in Norddeutschland beworben worden.

StAP i. R. Leber betonte zu Beginn, dass er nichts Neues zum benannten Thema berichten könne, sondern insbesondere auf Fragen eingehen möchte, die ihn erreicht hätten und auch den Teilnehmern Gelegenheit geben würde, eigene Fragen zu stellen.

II. Gliederung des Vortrages:

1. Geschichtlicher Hintergrund
2. Die Bewertung der Botschaft des StAP Bischoff
3. Stellungnahme zu Fragen, die StAP i. R. Leber im Vorfeld zum Thema erhalten hatte sowie zu Fragen aus dem Plenum

Zu 1.

Der StAP i. R. Leber führte zunächst aus, dass der damalige StAP Bischoff Anfang der 50er Jahre verkündete, dass der Herr zu seiner Lebzeit kommen würde. Nach ihm käme keiner mehr; er sei der Letzte. Diese Verkündigung trugen nicht alle Apostel mit, so auch Apostel Kuhlen. Dieser richtete mit anderen Aposteln ein Schreiben an den damaligen StAP, in dem zum Ausdruck kommt, dass er und weitere Apostel diese Botschaft aus theologischen Gründen nicht an die anvertrauten Glaubensgeschwistern weitergeben würden. Der anschließenden Aufforderung des StAP Bischoff, sich hinter diese Botschaft zu stellen, kamen AP Kuhlen und weitere Apostel nicht nach. Daraufhin wurden diese Apostel ihrer Ämter enthoben und aus der Kirche ausgeschlossen.

Schon am nächsten Tag gründete Apostel Kuhlen eine neue Religionsgemeinschaft, die „Apostolische Gemeinschaft“.

StAP i. R. Leber las Teile des Schreibens des damaligen Apostels Kuhlen an den damaligen StAP Bischoff vor. Er vertrat die Auffassung, dass der Inhalt eine Amtsenthebung und den Ausschluss aus der Neuapostolischen Kirche nicht rechtfertigen würde. Er wisse aber nicht, ob nicht noch andere Sachverhalte dafür maßgebend gewesen seien.

Zu 2.

Zunächst führte StAP i. R. Leber aus, dass in der Vergangenheit schon einige Apostel geglaubt und verkündet hätten, dass der Herr zu ihrer Lebzeit kommen würde (z. B. Apostel Paulus) bzw. dass nur eine begrenzte Anzahl von Apostel notwendig wäre (die Katholisch-Apostolische Kirche im 19. Jahrhundert). Das waren jedoch persönliche Ansichten ohne direkte kirchliche Auswirkungen. Bei der Botschaft des damaligen StAP Bischoff habe es aber diese kirchliche Relevanz gegeben. Sie sei zum Dogma erhoben wor-

LICHT NACH DEM DUNKEL E. V.

Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für neuapostolische
Christen und andere Betroffene von
sexueller, seelischer und körperlicher Gewalt

den. Kein Amtsträger sei ohne die Bejahung der Frage, ob er glauben könne, dass der Herr zur Lebzeit des StAP kommen würde, in das jeweilige Amt gekommen. Und es sei auch gebietsweise bei der Heiligen Versiegelung diese Formel angewendet worden.

StAP Leber hob hervor, dass StAP Bischoff mit der Botschaft beabsichtigt hatte, die Glaubensgeschwister auf die Naherwartung des Herrn hinzuweisen, sie dringlich darauf einzustimmen, jederzeit bereit für das Kommen des Herrn zu sein. Andere Gründe für diese Botschaft seien ihm nicht bekannt.

Bedeutsam war die Aussage des StAP i. R. Leber, dass es sich bei dieser Botschaft um **keine** göttliche Offenbarung gehandelt habe. Göttliche Verheißungen würden sich erfüllen. Und unsere Kirche würde heute nicht mehr sagen, dass Gott seinen Plan geändert habe. Er stellte heraus, dass Apostel und auch die Stammapostel Menschen wären und damit fehlbar seien.

Zu 3.

StAP Leber begann mit folgender Frage, die ihn nach dem Versöhnungsauftritt mit der Apostolischen Gemeinschaft erreicht hat: Warum musste man nach fast 60 Jahren das ganze Thema nochmals aufgreifen, warum konnte man es nicht einfach ruhen lassen. Bei der Beantwortung dieser Frage wurde der StAP sehr deutlich: Für ihn sei die Versöhnung immer ein wichtiges Anliegen gewesen. Das Apostelamt sei das Versöhneramt. Und immer, wenn auch nur im Ansatz eine Bereitschaft dazu besteht, sei es geradezu verpflichtend, eine Versöhnung anzustreben. Und er fügte noch hinzu, dass StAP Schneider im Kreis der Bezirksapostel die Versöhnung ausdrücklich gewünscht habe.

Die Frage des Unterzeichners, warum man damit dann 57 Jahre warten musste, beantwortete der StAP sinngemäß wie folgt:

- Es herrschte damals gebietsweise eine offene Feindschaft zwischen den Kirchen, so dass wahrscheinlich in den ersten Jahren keine Bereitschaft auf beiden Seiten bestanden hätte;
- die nachfolgenden StAP sahen sich sicherlich in der Verpflichtung, diese Botschaft zu verteidigen;
- es war auch zu befürchten, dass die Neuapostolische Kirche bei einer zeitnahen angestrebten Versöhnung hätte auseinanderbrechen können und
- es gehört sicherlich auch Mut dazu, solch einen Prozess anzustreben.

Im Übrigen hätte es in der Vergangenheit schon einige erste Schritte zur Versöhnung gegeben, so z. B. durch Apostel Urwyler.

Die ergänzende Frage, warum hat der Heilige Geist, der in unserer Kirche wirkt und uns alle beseelen sollte, nicht schon viel früher diese Botschaft korrigiert und den Versöhnungsprozess angestrebt hat, beantwortete der StA. i. R. mit den vorstehenden Argumenten und fügte noch an, dass im Übrigen der Heilige Geist kein Automat sei, der auf Knopfdruck wirksam würde.

StAP i. R. Leber ließ nicht unerwähnt, dass die Auswirkungen der damaligen Botschaft nicht nur segensreich waren, sondern auch Leid innerhalb der Familien verursacht hätte und Manche ihren Glauben verloren hätten.

Dem Unterzeichner war wichtig, dem StAP i. R. noch eine andere Leidensgruppe vor Augen zu führen und benannte beispielhaft die Aussage einer sehr betagten Glaubensschwester. Deren Überzeugung war, dass die Botschaft deshalb nötig wurde, um zu verhindern, dass der damalige Apostel Kuhlen, der Stammapostelshelfer war, nicht Stammapostel werden dürfe. Diese Meinung sei keine Einzelmeinung. Diese Gruppe von lebensälteren Glaubensgeschwistern würde unter dem erreichten Versöhnungsprozess leiden. Es sei deshalb wünschenswert, dass die Kirche sich beider Leidensgruppen aktiv annimmt und dass diese Auftaktveranstaltung ein erster Schritt einer proaktiven Kommunikation und Wiedergutmachung sein könnte, die unbedingt fortgesetzt werden müsse.

Zu der Meinung, die Botschaft sei notwendig gewesen, um Apostel Kuhlen als StAP zu verhindern, sagte der StAP i. R., dass diese Meinung nicht überzeugend sei. Warum sollte Gott einen derart komplizierten Weg gehen? Die historischen Abläufe würden diese Sehensweise nicht unterstützen.

Auf weitere Fragen und Anmerkungen anderer Teilnehmer geht der Unterzeichner nicht ein, weil sie teilweise in den angemerkten Fragen aufgegangen waren bzw. nicht das konkrete Thema betrafen.

Bei der Verabschiedung hat der Unterzeichner den Stammapostel i. R. Leber gefragt, ob er bereit wäre, mit dem Verein LINDD noch einmal konkret über Hilfe-Angebote für von uns begleitete Glaubensgeschwister zu der behandelten Thematik zu sprechen. Es ginge darum, diese leidenden Geschwister mit der Kirche heute zu versöhnen. Diese Bitte und Frage hat der Stammapostel bejaht.